

Die Traktoren kamen über die Straßen und drangen in die Felder ein, große Raupenschlepper, die sich wie Insekten bewegten und auch die unglaubliche Kraft von Insekten besaßen. Sie krochen über die Erde, legten ihre Ketten aus, rollten darauf entlang und nahmen sie wieder auf. Dieseltraktoren, die spuckten, wenn sie stillstanden, und donnerten, wenn sie anfahren, und endlich im Fahren dumpf zu dröhnen begannen. Stumpfnasige Ungetüme, die den Staub aufwirbelten und ihre Schnauzen hineinwühlten und kreuz und quer durch das Land fuhren, durch Hecken und Tore, über Gräben und Böschungen, unbeirrt immer geradeaus. Sie fuhren nicht auf dem Boden, sondern auf ihren eigenen Geleisen. Sie scheuten weder Hügel noch Schluchten, noch Bäche, noch Zäune.

Der Mann, der auf dem eisernen Führersitz sass, sah nicht aus wie ein Mensch; behandschuht, bebrillt, mit einer Staubmaske vor Nase und Mund, war er selbst ein Teil des Ungetüms, ein Roboter am Steuer. Das Donnern der Zylinder erfüllte das Land, wurde eins mit der Luft und der Erde, so dass Erde und Luft im Gleichklang erdröhnten. Schnurstracks durchpflügte der Traktor das Land, über ein Dutzend Felder hinweg, und ebenso schnurstracks wieder zurück. Der Fahrer konnte das Land nicht sehen, wie es war, und seinen Duft nicht riechen; er fühlte die Erde nicht unter seinen Füßen und spürte nicht ihre Wärme und Kraft, die von ihr ausging. Er saß auf einem eisernen Sitz und trat auf eiserne Pedale. Er konnte seine Maschine nicht antreiben, weder mit ermunternden Zurufen noch mit Flüchen, und ihre Leistungen nicht steigern; deshalb vermochte er auch sich selbst nicht aufzumuntern oder zu beschimpfen und

Der amerikanische Schriftsteller **John Steinbeck** (1902 – 1968) schrieb sozialkritische Kurzgeschichten und Romane, die häufig das Schicksal amerikanischer Wanderarbeiter behandeln. Es sind drastische Schilderungen von Elend und Leiden inmitten von Reichtum und Überfluss: „Früchte des Zorns“ und „Jenseits von Eden“

anzuspornen. Er kannte das Land nicht, es gehörte ihm nicht, er baute nicht darauf und erwartete nichts von ihm. Wenn ein Same nicht keimte, ließ es ihn kalt. Und wenn die junge, ans Licht drängende Pflanze in der Trockenheit verdorrte oder von einer Regenflut fortgespült wurde, kümmerte das den Fahrer genau so wenig wie den Traktor. Er

liebte das Land nicht mehr, als die Bank es liebte, deren Eigentum es durch Überschuldung der Besitzer geworden war. Doch den Traktor bewunderte er - seine ausgereifte Energie und das Getöse der explodierenden Zylinder; aber auch er war ja nicht sein Eigentum.

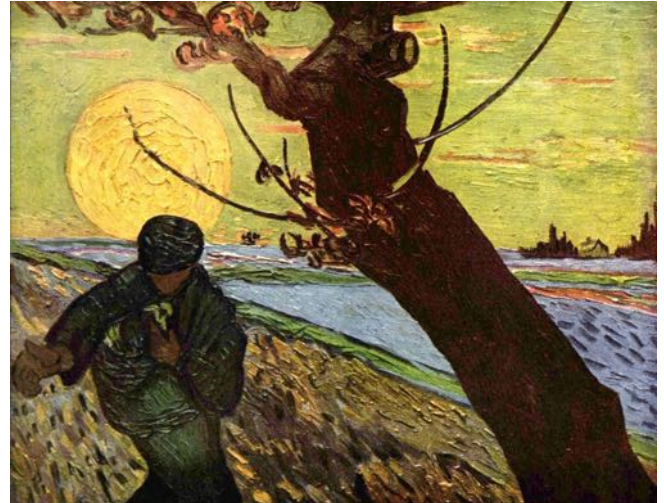


Hinter dem Traktor rollten die blitzenden Pflugmesser und zerschnitten die Erde mit ihren scharfen Klingen und warfen sie dann nach rechts, wo die zweite Reihe der Sechen sie abermals zerschnitt und nach links warf; scheidendünne, von der Erde blank gewetzte Klingen – das war schon kein Pflügen mehr, sondern ein chirurgisches Aufschneiden. Hinter den Sechen kamen die Eggen und kämten die Erdschollen mit ihren eisernen Zähnen, so dass auch die kleinsten Klumpen aufbrachen und die Erde weich wie ein Teppich dalag. Und hinter den Eggen die langen Säer - zwölf gusseiserne Schnäbel, die den Samen gleichgültig in die Erde hinein spien. Der Fahrer saß auf seinem Eisensitz und war stolz auf die geraden Furchen, die ohne seinen Willen entstanden, stolz auf den Traktor, der ihm nicht gehörte und den er nicht liebte, stolz auf diese mechanische Kraft, über die er keine Gewalt hatte. Und wenn diese Ernte gereift und eingebracht war, hatte kein Mensch die heiße Ackerkrume mit der Hand zerbröckelt und sich die Erde durch die Finger rieseln lassen. Keiner hatte den Samen berührt und keiner sein Wachstum herbeigesehnt. Die Menschen aßen, was sie nicht eigenhändig gesät hatten, und nichts verband sie mit ihrem Brot.

Zylinder
chirurgisch
Sechen.....
Krume

Was ein Ackerbube erzählt (aus einem alten Lesebuch)

Wenn der Zeigerhannis bedächtigen Ganges hinterm Pfluge her schritt, dann waren die Grenzen seines Ackers für ihn zugleich auch die Grenzen der Welt. Er ging in seiner Arbeit auf und unter; sein himmlisches Teil hätte auf dem Spiel stehen können, er wäre kaum mit innigerem Bemühen dabei gewesen. Keine Furche durfte auch nur um einen Zoll breiter sein als die andere. Wie mit dem Lineal gezogen, musste sich Gang für Gang abzeichnen. Wenn eine Scholle nicht genau so lag, wie er sie sehen wollte, dann konnte er mitten auf der Furche Halt befehlen und sie mit den Händen zurecht drücken. „Es gibt Leute, denen weder ein Pflug noch eine Schuhbreit Land gehören sollte,“ behauptete er oft unwillig. „Sie hobeln so drüber weg und haben keine Andacht und keinen rechten Gedanken dabei. Wer so schafft, für den hat die Arbeit nicht mehr wert als für den Müßiggänger das Faulenzen; bloß dass er jeden Tag seine vierundzwanzig Stunden älter wird.“



sein himmlisches Teil:.....
 Zoll:
 Scholle:

In welches Umfeld gehören die folgenden Wörter, in das vom Traktorfahrer oder vom Zeigerhannis?

- | | | |
|-----------------------|---------------------|--------------------------|
| Pferd ...Z... | Weekend..... | Tagwerk..... |
| Pferdestärke ... T... | Sonntag..... | Stolz..... |
| Zügel | Zvieri..... | Hobby..... |
| Gaspedal..... | Sandwich..... | Fitness..... |
| Panne | Vorratskammer..... | neue Kraft |
| Krankheit | Tiefkühltruhe..... | schöpfen..... |
| Gelände..... | Monatslohn..... | Müßiggänger..... |
| Feld..... | Einkünfte..... | Faulenzer..... |
| Supermarkt..... | genaue Arbeit..... | Soll nicht erfüllen..... |
| Tee..... | große Leistung..... | Arbeitsplatzbewertung.. |
| Coca Cola..... | segensreiche | loben..... |
| Feierabend..... | Ernte..... | Lied singen..... |
| Arbeitsschluss..... | Arbeitszeit..... | iPod..... |